



- a Guttensteiner Kalk und Dolomit.  
 b Eocäner Mergel und Diorittuff.  
 c Eocäne Glanzkohlenbildung.  
 d Tegel mit Lignit-Flötzen.  
 e Sand und Schotter.

Westlich von Skalis liegen lignitführende Schichten wieder auf den älteren Gebilden in ziemlich grosser Höhe über der Schallthalsohle und zwar abermals in höherem Niveau als beim Lukesch-Bauer. Die Mächtigkeit des ganzen Gebildes ist auch hier gering.

Gelber Lehm, der gewöhnlich viele Quarzgerölle führt, erscheint als Tagdecke und bedeckt flache Stellen der Kalk- und Dolomithöhe. Zwischen dem Schloss Thurn und dem Dörfchen Druzowa ist unter dieser Decke an zwei Stellen der Lignit erschürft und mittelst Stolten untersucht.

Nahe unterhalb Druzowa ist der Lignit geringmächtig und von schlechter Beschaffenheit, daher auch nicht in Abbau genommen. Von da bis Thurn herrscht über die ganze theils ebene, theils flachwellige Fläche gelber, bald fetter, bald feinsandiger Lehm.

Etwas oberhalb Thurn, in etwa 100 Fuss höherem Niveau als das, in dem beim Lukesch der Lignit auftritt, ist seit etwa sechs Jahren ein Stollen getrieben und das Flötz zum Abbau vorgerichtet. Der Lignit liegt hier theils söhlig, theils verflächt er schwach nach Süd. Es liegen auch hier im Flötze dünne Zwischenlagen von Lehm. In dem bis jetzt aufgeschlossenen bauwürdigen Felde hat man durchschnittlich 5 bis 6 Fuss Mächtigkeit an brauchbarer Kohle, die Lehmzwischenlager abgerechnet. In der Sohle zeigt sich halbharter magerer grauer Mergel, der zertrümmerte Schalthierreste enthält. Es ist indessen noch nicht bis auf das eigentliche Grundgebirge niedergangenen worden und könnte vielleicht noch ein tieferes Flötz unter dem conchylienführenden Mergel vorliegen.